

Mehr als 50 Prozent vermittelt

Bob Transfer: 8 der 15 Bocholter und Rheder, die bei Heras Adronit entlassen wurden, haben einen neuen Job

Von Ludwig van der Linde

BOCHOLT/RHEDE. Im Sommer entließ der Zaunhersteller Heras Adronit 56 Mitarbeiter. Betroffen hiervon waren auch die Standorte Bocholt und Rhede (das BBV berichtete). Der Großteil der Gekündigten nahm das Angebot an, in die Transfergesellschaft Bob Transfer GmbH Essen zu wechseln. Die legte jetzt einen Zwischenbericht vor. Das Ergebnis: Von 15 Arbeitnehmern aus der Region Bocholt/Rhede konnten acht in ein neues Arbeitsverhältnis vermittelt werden.

Um den Mitarbeitern eine neue berufliche Perspektive zu ermöglichen, richtete das Essener Unternehmen drei Projektbüros in Hattingen, Dortmund und in Bocholt ein. Für das Letzgenannte beauftragten die Essener Ulrich Marschner mit der Leitung. Der gebürtige Bocholter war 25 Jahre hauptamtlich für die IG Metall tätig, bevor er sich als Berater und Coach selbstständig machte.

Passgenau qualifizieren

Marschner ist zuversichtlich, noch innerhalb der Transferzeit auch für die anderen Arbeitnehmer einen Arbeitsplatz zu finden. „Der hiesige Arbeitsmarkt stellt sich positiv dar und die Teilnehmer können passgenau auf die Bedürfnisse der Unternehmen qualifiziert werden“, sagt der Projektleiter. Oft seien es „Kleinigkeiten“, die fehlten, damit es zu einer Anstellung kommt. Marschner nennt drei Beispiele: „Es kann der Führerschein sein, der Nachweis, einen Gabelstapler fahren zu dürfen, oder die Zertifizierung für



Projektleiter Ulrich Marschner im Gespräch mit Sabine Landsmann: Die 44-Jährige arbeitete sieben Jahre in der Marketingabteilung von Heras Adronit. Während ihrer Zeit in der Transfergesellschaft absolviert sie ein Fernstudium an der Haufe-Akademie.

Foto: Sven Betz

eine Schweißertätigkeit.“ Während der Zeit in der Transfergesellschaft hätten die Arbeitnehmer die Möglichkeit, diese fehlende Nachweise zu erwerben.

Auch Sabine Landsmann gehört zu denen, die am 1. August in die Transfergesellschaft wechselten. Die

44-Jährige arbeitete bei Heras Adronit sieben Jahre in der Marketingabteilung. Einen neuen Job hat sie noch nicht gefunden, aber von Enttäuschung ist bei ihr wenig zu spüren. Im Gegenteil: „Dass der Betriebsrat mit Unterstützung der IG Metall diese Transfergesellschaft

durchgeboxt hat, war für mich ein Glücksgriff“, sagt Landsmann.

Die Chance, sich in sechs Monaten durch Weiterbildung für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren, nutzt Landsmann, um sich beruflich neu zu orientieren. „Ich würde künftig gerne als As-

sistentin im Personalbereich eines Unternehmens arbeiten“, sagt die 44-Jährige. Dafür absolviert sie seit September ein Fernstudium an der renommierten Haufe-Akademie. Im Februar stehen die Prüfungen und eine Hausarbeit an.

Marschner ist optimistisch, dass Landsmann das meistern wird. Durch viele Gespräche und Beratungen hat er die Stärken und Schwächen der 15 Teilnehmer seiner Gruppe kennengelernt. Dabei ist er gerade am Anfang seiner Tätigkeit als Psychologe gefragt, denn Marschner weiß auch aus seiner langjährigen Gewerkschaftstätigkeit: „Der Verlust eines langjährigen Arbeitsplatzes ist für viele wie der Verlust eines lieben Menschen.“

Sechs bis zwölf Monate in der Transfergesellschaft

Die ehemaligen Mitarbeiter von Heras Adronit beziehen während der Transferzeit Kurzarbeitergeld durch die Agentur für Arbeit. Durch eine im Sozialplan vereinbarte Aufzahlung um 20 Prozent bekommen sie so 80 beziehungsweise 87 Prozent (für Arbeitnehmer mit Kindern) des vorherigen Nettogehal-

tes. Die individuelle Transferzeit richtet sich nach der Betriebszugehörigkeit und beträgt zwischen sechs und zwölf Monaten. Die Kosten für die Qualifizierungen übernimmt die Firma Heras Adronit, die pro Teilnehmer 200 Euro monatlich hierfür zur Verfügung stellt. Um die Teilnehmer zu qualifizieren, arbeitet das Projektbüro eng

mit den regionalen Bildungsanbietern in den Bereichen Logistik, Transport, Personalsachbearbeitung, Lohn und Finanzbuchhaltung, Schweißtechnik und EDV zusammen. „Unterstützt werden wir auch hervorragend von der örtlichen Agentur für Arbeit“, sagt Projektleiter Ulrich Marschner.